

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Nº 6.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage
Sonntags. Preis pro Quartal durch
die Post bezogen 65 Pf. Eintragen
in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonntag, den 16. März 1895.

Abo. rate kosten pro Jahr 15 Pf. Öffentl.
Annahme 10 Pf. Redaktion und Verlag: Schmiedestraße 15

4. Jahrg.

Der Rechenschaftsbericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands

ist in einer 30 Seiten starken Broschüre erschienen. Der vorigen Sendung des "Proletarier" lagen für die Zahlstellen je 5 Exemplare bei, welche unseren Kollegen zur Orientierung über die Aufgabe und Tätigkeit genannter Kommission dienen sollen. Wir greifen daher aus dem Bericht, welcher sich auf die Periode vom 1. März 1892 bis 31. Dezember 1894 erstreckt, nur Weniges heraus, in der Erwartung, daß die Bevollmächtigten eine Veröffentlichung des Gesamtberichts in den Versammlungen veranlassen werden.

Unter den Ausgaben, welche der Gewerkschaftskongress zu Halberstadt der Generalkommission zugetheilt, figurirt unter Ziffer 1: Verbreitung von Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind. Die Generalkommission richtete ihr Hauptaugenmerk auf die ostelbischen Provinzen und auf die Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie. Es wurden, dem Verständniß der Bevölkerung des Ostens angepaßte Flugblätter in deutscher und polnischer Sprache in 100 000 Exemplaren angefertigt. Gleichzeitig ersuchte die Generalkommission durch die Preise die Genossen, welche in Ost- und Westpreußen bekannt sind, um Angabe geeigneter Adressen zur Verbreitung der Flugblätter. Die Zahl der Adressen, welche auf diese Aufforderung eingesandt wurden, war verhältnismäßig gering. Es standen im Ganzen Adressen in 160 Orten zur Verfügung, an welche circa 60 000 Flugblätter gesandt worden sind. Dieser Verbreitung folgte eine Agitationstour des Genossen Eichstein. Für Ostpreußen wurde in Königsberg, für Westpreußen in Danzig eine Agitationskommission gebildet. Die erste arrangirte vom Mai bis Dezember 1893 in den verschiedensten Städten Ostpreußens 40 Gewerkschaftsversammlungen. Am 1. April 1893, von wo an die Königsberger Agitationskommission ihre Tätigkeit entfaltet, zählte man in Ostpreußen im Ganzen nur 1280 organisierte Arbeiter, am 1. Januar 1895 waren 1790 organisiert. Wenn dieses Wachsthum auch das Verdienst der umfangreichen Agitation der Generalkommission sein mag, so beweist die im Verhältniß zur ausgewandten Agitationsarbeit doch nur gering zu nennende Zunahme, wie ungeheuer viel Arbeit noch in den Städten unter den Industrie-Arbeitern zu thun ist.

Der Agitationskommission von Königsberg wurden im Ganzen 3650 M., der von Danzig 670 M. zur Verfügung gestellt und zum größten Theil zur Agitation verwandt. Mehrere Agitationstouren durch Ostpreußen wurden auch vom

Vorsitzenden der Generalkommission selbst unternommen. — Im Auftrage der Generalkommission wurden außerdem zwei Agitationstouren im westlichen Deutschland und in Niedersachsen gemacht. Es wurden hier 12 Versammlungen abgehalten, die 198 Mark kosteten, in Westdeutschland fanden 19 Versammlungen statt, welche 300 Mark Kosten verursachten.

Eine lebhafte Agitation unter den industriellen Arbeiterinnen steht in Aussicht, sobald eine genügende Zahl von Zuschriften eingelaufen sein wird.

Besonders lebhaft wurde die Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittel-Industrie betrieben. Die Agitation wurde hier durch Verbreitung von 70 000 Flugblättern eingeleitet. Die Vorarbeiten zur mündlichen Agitation waren sehr umfangreich. Es wurden 14 Agitationsbezirke gebildet. Abgehalten wurden: 38 Väcker, 12 Bröner, 14 Schlächter und 7 Konditorenversammlungen. Außerdem fanden 95 allgemeine Versammlungen der Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie statt. Wenn auch die Zahl der durch diese Agitation direkt gewonnenen Arbeiter keine große ist (es meldeten sich bei der Agitation 1616 Personen zur Aufnahme in die Verbände), so wurde doch eine Anregung zur Organisation unter diese Arbeiter getragen, die von Nutzen für die weitere Bewegung unter denselben ist. Die Ausgaben für die mündliche Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittel-Industrie stellten sich wie folgt: Fahrgeld 1242,85 M., Tickets 3388,90 M., Annonsen und Drucksachen 1510,17 M., zusammen 6141,92 M. Hierin sind die Ausgaben für das Flugblatt nicht mit eingerechnet. — Dem Schlächter- und dem Müllerverband wurden noch je 300 M. zur Agitation zur Verfügung gestellt, der jüdische Müllerverband erhielt außerdem 700 M. zur Aufnahme einer Statistik. Ferner wurden noch mit Geldmitteln zur Agitation unterstützt: die Barbiers mit 400 M., Bureauangestellte 300 M., Fabrik-, Land-, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen 200 M., Handlungsgesellen 175 M., Kellner (Dresden) 60 M., Seiler 300 M., Tapezierer 400 M. — Die Bemühungen der Generalkommission, die Agitation unter den Ziegeln in Fluss zu bringen, waren von keinem Erfolge begleitet.

Eine größere Agitationstour unternahm der Vorsitzende der Kommission im Ruhrrevier, um die dortigen Bergleute zur Organisation heranzuziehen; es wurden in diesem Gebiet 17 Bergarbeiter-Versammlungen abgehalten.

Um auch auf die Arbeiter einzwirken, welche vom Auslande kommen, zu geringeren Löhnen arbeiten und den Organisationen fern bleiben, wurden auf Anregung der Gewerkschaftskommission in Dresden Flugblätter in polnischer,

tschechischer und italienischer Sprache in einer Gesamtanlage von 68 000 Exemplaren angefertigt. Die Verwendung dieser Flugblätter erfolgte an diejenigen Gewerkschaftsställe, welche am vorherige Anfrage Mittheilung gemacht hatten.

Aus dem kurzen Auszuge ergiebt sich, daß die Generalkommission auf dem Gebiete der Agitation redlich bemüht war, ihren Pflichten nachzufolgen.

Die für Hamburg und die angrenzenden Zahlstellen gegründete Zentralherberge.

Wir kommen heute unserer gegebenen Versprechen nach und legen unsere Gründe dar, welche unsere opponirende Stellungnahme bestimmen.

Unser Bericht in Nummer 5 des "Proletarier" führt der Referent in dieser Sache, Kollege Liebscher, folgen des aus:

"Durch das heutige System, daß alte Zahlstellen im Umkreis von 10 Kilometern eine Herberge hätten und Losalgemeinde geben, würden wir sehr häufig von einigen Mitgliedern ausgebeutet. Dieser Zustand könnte so nicht weiter gehen, und der heutige Auftrag der Zahlstelle Altona gehe dahin, eine Zentralherberge zu gründen."

Eine eingehendere Begründung bringt der Bericht nicht, halten wir uns darum zunächst an die gegebene. Nach derselben ist die treibende Kraft nach Schaffung eines gemeinsamen Verkehrs für alle im Umkreis von 10 Kilometern liegenden Zahlstellen in dem Willen zu erblicken, der Ausbeutung des Verbandes durch einzelne Mitglieder einen Siegel vorzuwerfen, ein Bestreben, welches durchaus unseres Verfalls findet. Nur wird das Ziel auf dem betretenen Wege nicht erreicht!

Es ist heute, nach unserer Beobachtung, in der Mehrzahl der Zahlstellen unseres Verbandes zur Regel geworden, den reisenden Kollegen, außer dem ihnen laut Reglement zu stehenden Geschenke noch ein Extra-Geschenk zu gewähren: unentgeltliches Abendbrot, Nachquartier und Morgensafer, so daß die Summe des Gewährten in ganz respektabler Höhe sich bewegt. Bei Gewährung dieser Losalgemeinde wird eine Ausleihe unter denselben, welche darum nachsuchen, nicht gemacht, weder nach der Seite des Bedürftigen, noch nach der der Berechtigung (durch entsprechende Länge der Verbandszugehörigkeit). Leute, welche zwei, drei, meinetwegen auch sechs Wochen dem Verbande angehören, und dieser Dauer entsprechend Beiträge in ihrem Mitgliedsbuch quittiert

Das Recht des Kindes.

Von Reinhold Herrmann.

2.

Nachdruck verboten.
Der erste Bescheid des Richters in dem Erziehungsstreit der leider unversöhnlichen Ehegatten sei jedenfalls zu Recht gegeben, wenn man bedachte, daß es ein Kind im zartesten Alter war, und zwar in einem Alter, in dem es von Natur schon auf die Mutter angewiesen sei! Ja, in dieser Anordnung sei das Geheiß sogar wohlthätig zu nennen, denn in der gemeinnützlichen Sorge um das Kind fügten sich die Hände, die einander zuvor zurückgestoßen, in 99 von 100 Fällen wieder und oft fest zusammen, als es die erste fruchtige Freundschaft vermochte. Wider ein so starkes psychologisches Motiv läne das Bedenken, die Eltern möchten über dem Wohl des Kindes das persönlich sie trennende nicht vergessen, nicht auf. Schaffte es sich aber mit Gewalt Geltung und gelangte so zu den Thren des Richters, so sei dieser auch wiederum voll und ganz befugt, beide Theile der Notwendigkeit einer Zusammenkunft zu überheben, indem er an die Stelle der väterlichen Ansicht einen Fremden, sogenannten Pfleger, setzte. Und lediglich dies sei in dem Sylvia's Eltern betreffenden Falle geschehen.

Ein leichter Seufzer hallte durch das dunkelnde Gemach, in dem sie allein zurückgeblieben war, nachdem der Professor sich für ein paar Stunden, bis zum Beginn der Vorlese ihres Hochzeitstages, zärtlich von ihr verabschiedet hatte. Das junge Mädchen war in ihren Träumen bis zu jener sehnsüchtigen Stelle in ihrem Herzen gekommen, die sie gern durch die Liebe zum Vater ausfüllt hätte. So war er ihr fremd geblieben. Möchte alles noch so weise angeordnet sein, — vom Recht des Kindes war nichts vorgesehen. Das war geradezu einer tödlichen Missachtung begegnet.

Man hatte nicht bedacht, daß sich der eine heiße Tropfen freuden Blutes in ihr einmal empörend mit Gewalt Geltung fordern könnte. Sie war so weit, sie konnte sich nicht mehr mit dem juristischen Gang der Dinge begnügen;

sie mußte Auge in Auge von ihrem Vater hören, daß sein Groß in seinem Herzen sei.

Sie trat vom Fenster zurück, zündete die Lampe an und öffnete den Schrank, sich zum Ausgänge zu rüsten. Mit kindlicher Freude wählte sie eine Kleidung, welche ihr am vortheilhaftesten stand, sie wollte den Vater von vornherein schon durch ihr Neuzeres für sich einnehmen.

Ein Zeitungsblatt, das ihr, als sie vor einigen Tagen mit ihrem Bräutigam ein Café besucht hatte, zufällig in die Hände gekommen war, vermittelte ihr die Adresse des Unbekannten, indem es die Rückkehr des Dichters von einer langjährigen Reise meldete und die Erwartung ankündigte, sehr bald ein neues, in der Fremde vollendetes Werk von ihm auf der Bühne zu sehen.

Ihr Vater war also ein berühmter Mann geworden, der in der öffentlichen Meinung als ein literarischer Charakter gar hoch und beliebt stand, das Glück hatte ihn somit doch sichere Wege geführt, und die Mutter schleppte ihr Leben lang an dem schweren Fluch, ihn verbannt zu haben.

Sylvia's Herz klopfte heftig, als sie nach Beendigung ihrer Toilette und einer flüchtigen Entschuldigung vor der Mutter, daß sie noch einen dringenden Gang habe, die Treppen des einfachen Hauses hinabsteile und ihren Weg nach dem fernen westlichen Stadtviertel antrat, in dessen vornehmstem Theile ihr Vater wohnen sollte. In den Straßen brannten schon die Laternen, obgleich es kaum 5 Uhr war, aber ein trüber Winterabend ging zu Ende und es war früh dunkel geworden. Der hastig über den hartgezogenen, zum Theil notdürftig von den Bürgersteigen weggefaherten Schneefahrschreitenden war gar nicht, als sei dies der letzte Tag eines schweren Jugendlebens, der letzte Abend ihrer jungfräulichen Selbstständigkeit und als würde nun ein Glück kommen, nach dem jedes Weibes Herz bangt — das Glück an der Seite eines geliebten Gatten, dem sie schon morgen angetraut werden sollte; sie war ganz von dem Gedanken hingenommen, dem sie 13 Jahre nicht hatte

lieben dürfen und in dessen Entbehruung sie ärmer gewesen, als das Kind des Bettlers.

Wie viel mehr hätte sie am Leben Theil haben, wie vollkommen hätte ihre Bildung sein können an der Seite eines solchen Vaters, dessen umfassender Geist alles Hohe und Schöne in der Welt sein nannte, — der in zwar schwerem, langwierigem, aber doch endlich glücklichem Ringen sich eine solche Stellung geschaffen hatte. Zweifellos würde er seinen Kindern die starken Wurzeln einer so mühsamen Erkenntnis und eines so festen Bewußtseins der eigenen Willenskraft eingepflanzt haben, und sie hätte sich nun und nimmer begnügen müssen, im breiten Heerhaufen mitzuhandeln.

Zeft war sie am Ziele. Ein breiter, nicht hoher villaartiger Bau am Anfang eines weiten parkähnlichen Gartens, etwas zurück von der vornehm ruhigen, asphaltirten Straße, zu beiden Seiten des verschlossenen, matterleuchteten Portals mächtige Kothaufen; — das Ganze hinter einem hohen gaufierernen Gitter mit kunstvoll geschmiedetem Thor, und darin ihres Vaters Künstlerheim. Es war kein Zethum möglich. Er bewohnte dieses palastähnliche Haus mit einem königlichen Kommerzienrat, dessen Schulfreund er war, wie die Mutter oft erzählte.

Sylvia preßte die behandschuhte Linke einen kleinen Moment fest an das angstlich pochende Herz und atmete tief und höhrbar, — dann war das letzte Zagen, das ihr aus einer niederen Sphäre anhaftete, überwunden, und sie zog entschlossen die Glocke.

Ein älterer Mann mit einer Dienermütze kam an das Gitterthor und öffnete es mit einer höflichen Frage nach ihrem Begehr.

"Herrn Schriftsteller König!" wiederholte er mit einem leisen Ton des Zweifels die Antwort der jungen Dame und warf einen flüchtigen Blick rückwärts zu zwei hellerleuchteten Fenstern des oberen Stockwerks hinauf; "ich glaube nicht, daß Sie ihn jetzt sprechen können, doch wenn Sie sich hinauf bemühen wollen? — Zu Hause ist er jedenfalls." (Forts. f.)

haben, bekommen die Lokalgeschenke eben so gut, wie jene, welche eben so viele Monate oder Jahre dem Verbande angehört haben. Die Aussicht, derartig unterstützt zu werden, ist für die Indifferenzen sehr verlockend, um so verlockender, als dieselben sich das Amt mit ein paar Groschen erlaufen können. Humanitäre Gesichtspunkte und der Wunsch, durch Gewährung möglichst vieler Vortheile dem Verbande immer mehr neue Mitglieder zuzuholen, dienen die Veranlassung zur Gewährung der Lokalgeschenke sein. Einzelnen werden durch dieselbe auch Vortheile gewährt, aber den Alti, die Leute dauernd an unsere Organisation zu binden, bilden sie nicht. Am Gegenstand! Diejenigen Kollegen, welche aus Erschöpfung ihrer Klassentage Mitglieder der Organisation geworden sind, nehmen jene Lokalgeschenke wenig oder gar nicht in Anspruch. Und eine große Anzahl derselben, welche die Lokalgeschenke bekommen, sind gerade wegen derselben Mitglieder geworden und bleiben so lange der Organisation treu, als sie auf die Unterstützung angewiesen sind, so lange die Winterzeit anhält, in der sie ohne Arbeit und Existenzmittel sind. Bei Ausbruch des Frühjahrs verlassen diese Elemente die Noth, in der sie sich im Winter befanden, sowie die Wohlthaten, die der Verband ihnen erzeigt. Ist dagegen der Sommer vorbei und der Winter hält wieder seinen Einzug, dann kommen auch jene Leute, den Zugvögeln gleich, wieder zurück und beginnen ihr unmoralisches Spiel von Neuem.

Wir raten unseren Kollegen in allen Zahlstellen dringend, ihr Verhalten jenen Leuten gegenüber nach dem Grundsätze einzurichten: „Wer nicht lädt, kann auch nicht ernennen!“

Wir möchten es gern vermeiden, daß der egoistische Geist, der erwartet, für den geöffneten Groschen sofort zehnfache Vortheile zu verlangen, Überhand nehme. Dass er bereits vorhanden, ist leicht zu beweisen.

Die Kollegen, welche in den kleinen Zahlstellen die Reiseunterstützung auszahlen, haben über diesen Punkt uns schon oft ein Bild vorgejungen, und zwar kein erbauliches. Gebietserich verlangen Kollegen, welche gerade in die Organisation eingetreten sind und die Wartezeit von 6 Monaten noch gar nicht hinter sich haben, Unterstützung. Laut Reglement kann ihnen nichts gegeben werden, und Mittel suchen in den kleinen Zahlstellen für Lokalgeschenke meistens nicht zur Verfügung! Um die Leute nur los zu bekommen, greifen die auszahlenden Kollegen dann in die eigene Tasche. Dieser Geist, welcher da Früchte gemeißen will, wo er nicht das im Mindestmaß erforderliche Opfer gebracht hat, geheigt zu haben, von dieser Schuld können wir einzelne Zahlstellen nicht freisprechen. Jene Elemente, welche in dem Verbande weiter nichts erblicken, als eine Unterstützungsstasse, deren sie sich nur in schlimmster Noth erinnern, sind leider in diesem Beginnen noch bestärkt worden. Aufgabe der Organisation ist es jedoch, Kämpfer heranzubilden, von denen jeder Einzelne bereit ist, ein großes Stück Arbeit für die Allgemeinheit zu vollbringen, den Opfernuth zu pflegen und gern im Interesse der Gesamtheit zu leiden, aber nicht den Egoismus zu stärken, der annimmt, die Gesamtheit sei gerade seinem wegen da.

Will man der Ausbeutung der Reise und Lokalgeschenke wissam einen Riegel vorziehen, so nur auf folgende Weise:

1. Die Auszahler der Reisegeschenke richten sich streng nach den Vorschriften des Reglements und weichen keinen Nagel breit von den Bestimmungen derselben ab.

2. Die Lokalgeschenke werden beendet. Wer jedoch dem Verbande angehört, hat sich die Wohlthaten und Gerechtigkeiten, so der Verband gewährt auf Grund seiner Vorleistungen, erworben. Ohne Pflichten keine Rechte! Wer sich an diesem Grundsatz stößt, beweist nur, wie zuverlässig unsere Kritik ist.

Die an dem Beschluss, betr. Gründung einer Zentralherberge, beteiligten Kollegen wollen nun verhindern, „dass wir von einzelnen Kollegen ausgebeutet werden können“ und beklagen: „Für die reisenden Kollegen, welche in Hamburg Unterstützung erhalten, besteht eine Karentzeit für das Lokalgeschenk nicht.“ Wer also bloß seinen Eintritt und einen Wochenbeitrag bezahlt hat, wird unterstützt, und zwar, wie je aus der folgenden Züchtung zu erkennen ist, im Betrage von 2.30 M. Damit verhindert man doch nicht die Ausbeutung, sondern befördert dieselbe. Die Unterstützung von Leuten, welche die Karentzeit nicht hinter sich haben, zu ermöglichen und zu organisieren, das widerstrebt dem ganzen Geiste, der in unserem Statute weht, und den klaren Bestimmungen des Reglements. In diesem ist ausgedrückt: Erst Kampf, erst Opfer, und nach diesen erst Unterstützung und Vortheile!

Weiter! Alle Kollegen! Wir rednen nunmehr nur mit den Kollegen, welch sich ein Amt auf die Hilfe der Organisation erworben haben. D. R., welche den Norden bereiten, haben sich, wenn die Zentralherberge errichtet, nach Hamburg zu wenden. Dort angelangt, sind ihnen „drei Tage lang pro Tag 60 Pf. zu gewähren und bei der Abreise 50 Pf. in bar auszuzahlen.“ Die Form, in welche der Antrag gesleidet ist, lässt die Annahme zu, dass die Unterstützung für die ersten drei Tage nicht im baarem Gelde, sondern in Speise und Trank gewährt werden soll, eine Art der Unterstützung, welcher der brenzliche Bezeichnac der Verpflegungsstationen anhafter und die schon darum unteren Beifall nicht findet. Wir möchten doch auf keinen Fall in die Rechtsbezugnahme der reisenden Mitglieder eingreifen. Jeden Mitglied steht das Recht zu, pro zurückgelegtes Kilometer zwei Pfennige zu beanspruchen, sofern der Beizahlbetrag die Summe von zwei Mark in einem Tage nicht übersteigt. Die Kollegen sollen nicht mehr, wie diese ihnen zustehende Unterstützung haben, aber dieselbe kann man ihnen doch auch nicht verbümmern.

Um die Herbergfrage für jeden Ort zu regeln, erlauben wir uns einen Vorschlag zu machen. Wir nehmen an, dass an jedem Orte, wo industrielle Unternehmungen sind, auch Verkehre vorhanden sind, in denen Arbeiter verkehren und übernachten. Wir erinnern uns, in

Stellungen eine Herberge der Maurer bemerkte zu haben. Kurzum in allen in Frage kommenden Orten wird diese oder jene Organisation eine Herberge haben. Unsere Kollegen sollten sich mit diesen ins Einvernehmen setzen und die vorhandene Herberge zu einer gemeinsamen machen, auf der unsere Kollegen ein Obdach finden können.

Unbegreiflich ist uns die Ausführung der Kommission, daß bislang jede Zahlstelle pro Kopf der Zugreisten 2.23 M. bezahlt habe. Diese Verpflichtung ist doch eine freiwillig übernommene, von der sich die Zahlstellen befreien können, und um so mehr befreien sollten, als unserer Ansicht nach sie für die Dauer gar nicht im Stande sein dürften, dieser Verpflichtung nachkommen zu können.

Nach Inkrafttreten der Zentralherberge wird der ganze Strom des Zuganges, welcher sich bislang nach mehreren Orten verteilen konnte, nach Hamburg geleitet und der Arbeitsmarkt im allergrößten Sinne beeinflusst. Die Zureitenden werden zunächst den Versuch machen, in Hamburg Arbeit zu finden. Haben die Kollegen an die Folgen dieses Überangebotes von Arbeitskräften gedacht, welche unbedingt sich in einer ungünstigen Beeinflussung der Arbeitsbedingungen zu äußern werden?

Für die zugereisten Kollegen selbst entstehen nur Unzuträglichkeiten. Nachdem sie Hamburg nach allen Windrichtungen hin Arbeit suchend abwärts haben, müssen sie ihre Schritte über das Weichbild der Stadt hinaus lenken nach Wilhelmsburg, Harburg, Wandseck, Schiffsbil n. j. w., in einem weit laufenden, denn zur Benutzung der Verkehrsmittel: Dampfsboot, Bahn und Pferdebahn, reichen doch die „50 Pf. bar“ nicht aus; und am Abend haben sie sich wieder zurück zur Zentralherberge zu versetzen — die reine Hohlgeld! Wir kommen zum Schluss. Dachten die Kollegen, welche den Beischluss fassten, die Unterstützung könne, wie sicher, durch eine Person etwa in der Mittagszeit oder nach Feierabend angewiesen werden? Wir sind der Meinung, daß, um die zugewanderten Kollegen alle abzertigen zu können, es notwendig sein wird, daß eine Person den ganzen Tag zur Verfügung stehen muss, welche selbstverständlich zu honoriert ist. Die Kosten, welche durch den beaufsichtigten Beamten und die Lokalunterstützung erwachsen, würden prozentual zu berechnen und auf die einzelnen Zahlstellen zu verteilen sein. Veranlassung zu Weiterungen und Zwistigkeiten wäre damit geschaffen.

Welche Befugnisse sind denn nun dem Vorstande gegeben, im Sinne der Hamburger Kollegen zu entscheiden? Gar keine! Die Befugnisse, die der § 9 bietet, sind bereits in Anwendung gebracht. Die Form, unter welcher die Reiseunterstützung ausbezahlt werden soll, ist bestimmt in dem Reglement. Bestimmt heute der Vorstand anders, so müsste er sich eine Rektifizierung von denjenigen Zahlstellen gefallen lassen, welche dem Plane opponieren.

Zu diesen rechnen wir die Zahlstellen Harburg, Wandseck und Barmbeck. Die beiden ersten haben die Herbergfrage in zufriedenstellender Weise geregelt. Wie können wir dieselben nun bestimmen, ihre eigene Herberge anzugeben und sich an der Hamburger zu betheiligen? Das wäre eine Einigung in die inneren Angelegenheiten der Zahlstellen zu der uns jede Berechtigung fehlt. Im Vorstehenden haben wir unsere persönliche Ansicht dargelegt. Der Gesamtvorstand wird umgehend Gelegenheit nehmen, mit der Materie sich zu beschäftigen.

Von der zur Einrichtung und Überwachung der Zentralherberge gewählten Kommission ging uns folgendes Schreiben zu, welches — im Falle wir von der Notwendigkeit der Verwirklichung des Planes noch nicht überzeugt seien und uns gegen denselben wenden würden — gleichfalls mit unseren Einwendungen zur Veröffentlichung gelangen soll, was hiermit gezeichnet.

„Von den an der Zentralherberge sich betheiligenden Zahlstellen haben zur Zeit Barmbeck, Hamburg, Rothenburgsort und Burchard-Eppendorf eine gemeinsame Herberge im Hamburg. Ferner hat Altona, Langenfelde-Stellungen und Schiffsbil je eine besondere Herberge. Doch sind die so genannten beiden Zahlstellen durch die Verhältnisse gezwungen, ihre Herbergen wieder eingehen zu lassen. Altona hat, um seine Herberge aufrecht zu erhalten, die Einführung einer Extrasteuer beschließen müssen, die anderen Zahlstellen haben keine Herbergen. Unser Gedanke war nun, durch Zusammenfassung eines größeren Bezirks zu einer gemeinsamen Herberge diese zu einer wirklich leistungsfähigen zu gestalten und den gegenwärtigen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten.

Es ist nun unsererseits nicht beabsichtigt, den reisenden Kollegen Nachtheile zu schaffen, im Gegenteil, nur nutzen wollen wir denselben. Kommt heute in einer Zahlstelle, welche keine Herberge hat, ein Kollege an, so ist er gezwungen, entweder noch bis Hamburg zu wandern und auf der dortigen Herberge zu übernachten oder für sein gutes Geld in irgend einer Gastwirtschaft desjenigen Ortes zu übernachten, in welchem er sich gerade befindet. In den häufigsten Fällen ist es nur durch den Einfluss unserer an den betreffenden Orten befindlichen Kollegen möglich, denselben ein Unterkommen zu verschaffen. Sämtliche an der Zentralherberge betheiligten Zahlstellen bezahlen jetzt für Herbergsmiete, pro Mann der Zugreisten, 2.23 M. Nach Inkrafttreten der Zentralherberge werden sich die Kosten auf 2.30 M. pro Mann beziehen. Durch die Zentralherberge wird es den zugereisten Kollegen erspart, den ganzen Tag mit der Suche nach den auszahlenden Kollegen zubringen zu müssen. Auch kam es vor, daß der Bevollmächtigte auf seiner Arbeitsstelle aufgezogen wurde, und nur ganz glücklichen Umständen ist es zu danken, wenn Maßregelungen bislang noch nicht vorgenommen sind. Ferner liegen die Zahlstellen alle so dicht bei einander, daß eine Kilometerberechnung gar nicht stattfinden kann. Um nun die reisenden Kollegen nicht mit 2, 4, 6 oder 8 Pfennig abzuspeisen, zahlten einige

Zahlstellen 30—50 Pfennig Reiseunterstützung aus für Streifen, für welche nach unserem Reglement höchstens 4 bis 10 Pfennig zu bezahlen sind, was gewiß nicht den finanziellen Interessen des Verbandes entspricht.

Für Gründung der Zentralherberge und Reiseunterstützung in derselben ist noch folgendes anzuführen: In dem weiteren Umkreise um die betreffenden Zahlstellen liegen nach allen Seiten wiederum Zahlstellen, von welchen aus Hamburg ganz gut ohne allzu große Anstrengungen in einem Tage zu erreichen ist.

Von einem Durchbrechen des Statuts und des Reglements kann doch wohl unter solchen Umständen keine Rede sein. Nicht durchbrechen, sondern besser und zweckmäßiger ausbauen wollen wir unser Herbergswesen. Dass unter solchen Umständen auch die Reiseunterstützung ausbezahlt werden kann und muss, versteht sich wohl von selbst.

Dabei leitet uns aber auch der Gedanke mit, daß wir der missbräuchlichen Ausnutzung der hier dicht gelegenen Zahlstellen, wie sie zu unserem Bedauern thätsächlich geschicht, vorbeugen wollen. Darum ersuchen wir den Vorstand, von den Besitznissen, so ihm nach § 9 gestehen, Gebrauch zu machen, zu unserem und des Verbandes Wohl und Nutzen.

Im Auftrage der Herbergskommission:

H. Liebscher.“

Korrespondenzen.

Altona-Ottensen. In der Mitgliederversammlung vom 3. März stand noch Erledigung der üblichen Formalitäten ein Vortrag des Kollegen Kimmel über: „Die Kämpfe der Handwerksgehilfen im Mittelalter“ auf der Tagesordnung. Redner führte ungefähr folgendes aus: Die Weichtheitschreiber haben uns nicht viel vom Alterthum hinterlassen, obgleich die Kämpfe damals theilsweise großartige waren. Schon als in Egypten durch die Slaven die Pyramiden ausgeführt wurden und später, als in Rom die Unterdrückung der Plebejer durch die Patrizier ins Werk gesetzt war, wurden die Kämpfe von den Unterdrückten in unruhiger Weise geführt. Obgleich die Kämpfe der Handwerksgehilfen im Mittelalter gegen die Meister geführt wurden zur Erreichung besserer Lohnverhältnisse, waren dieselben doch sehr verschieden von den jetzigen. Das Verhältniss des Gehilfen zum Meister war ein ganz anderes, als das des modernen Lohnarbeiters zu seinem Unternehmer. Der Gehilfe gehörte zur Familie und streckte die Beine unter den Tisch des Meisters. Seine ganze Stellung war eine dem Meister gleichgeartete. Dieses Verhältniss änderte sich erst mit dem Aufblühen der Manufaktur und des Handelskapitals, welche dem Handwerkmeister eine empfindliche Konkurrenz bereiteten, deren Wirkungen jener auf die Schülern der Gehilfenabzuwälzen bestrebt war. Eingeüberte Feier- und Ruhetage sollten von den Büntsen abgeschafft werden, und auch die Verbüßung der Geihlen wurde eine vielfach schlechtere; der Meister ob mit seinen Geihlen nicht mehr an einem Tische. Das forderte den Widerstand der Geihlen heraus. Ihre Bruderschaften wurden aus harmlosen Vereinigungen Kampfesorganisationen, welche mit der Kunst und den Räthen der Städte in heftiger Fehde lagen, die sich jahrelang hinzogen und bald für die Geihlen siegreich waren, bald mit einer Niederlage derselben endeten. Heute ist es die Großindustrie und die großartige Ausbildung der Produktionsmittel im Bunde mit den Praktiken des Unternehmerthums, welche die Arbeiter zum Zusammenschluss mahnen, um durch die Organisation ihre Interessen zu wahren. Obwohl die bestehenden Vereinigungen der Arbeiter alle ohne Ausnahme zu wünschen übrig lassen, werden sich dieselben bei energischer Agitation ausbreiten und den Kampf um die materiellen und geistigen Interessen der Arbeiter führen, bis jedem Arbeiter der Ertrag seiner Thätigkeit gesichert sein wird. — Den Bericht von der kombinierten Versammlung: „eine Kollege R. Als Delegirter nach Kellinghusen wurde Kollege Stappert gewählt. — Zum Punkt „Sommervergängen“ wurde eine Kommission von fünf Personen gewählt, welcher das Weitere in dieser Angelegenheit überlassen wurde. Von einer Dampftour wurde abgesehen und beschlossen, in der Umgegend das Feit abzuhalten. — Nachdem noch verschiedene innere Verbandsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Braunschweig. Auf eine Petition der Arbeiterinnen und Arbeiter, welche die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren verlangte, gab der Braunschweigische Landtag, eine durch das indirekte Geniuswahlstuhl gewählte Vertretung der Besitzenden, folgenden Bescheid:

„Unser kleines Land, in welchem nach den Ergebnissen der 1882er Berufszählung überhaupt nur 3415 weibliche Industrie-Arbeiterinnen, hauptsächlich in der Textil- und Bekleidungs-Industrie, gezählt worden sind, dürfen wenig geeignet sein, auf diesem Gebiete den ersten Schritt unter den deutschen Staaten zu thun, und das um so weniger, daß es keineswegs ganz zweifellos ist, ob es nach dem jetzigen Stande der Gelehrgabe (vergl. Reichsgesetz vom 17. Juli 1878, § 139b, S. 209) überhaupt zulässig ist, „weibliche Beamte“ anzustellen.“

Die hiesige Zahlstelle hält seit Neujahr drei Versammlungen ab. In der ersten wurden die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag gebracht; dieselbe konnte ihre Tagesordnung erledigen, ohne von der Behörde überwacht zu werden. — In der folgenden Versammlung wurde die Vorlesung der Broschüre: „Die zehn Gebote und die bestehende Klasse!“ verboten. Die Versammlung erledigte die Unterstützungsfrage der ausgesperrten Verbandsmitglieder durch Annahme einer Resolution, welche die Erwartung ausspricht, daß die Braunschweiger Arbeiterschaft die ausgesperrten zu unterstützen habe. Durch den Beschluss, den Boykott weiterzuführen, habe die erste auch die Pflicht der Unterstützung übernommen. Die Vorwürfe der Streitkommission gegen den Verbandsvorstand wurden von der

Versammlung gebührend zurückgewiesen. — In der dritten Versammlung sollte ein Genosse über „Streiks und Boykotts“ referieren; diese Versammlung versiel der polizeilichen Ansicht.

Bürgel. In der am 24. Februar tagenden Mitgliederversammlung referierte Kollege Maier über: „Die Revolution von 1848—49“. Derselbe beleuchtete die Unterdrückung des Volkes von Seiten der herrschenden Klasse, und wie dieselbe naturgemäß zur Erhebung und Ausleuchtung der Gedachtnisse gegen die Unterdrücker geführt habe. Der Redner erinnerte für seine Ausführungen reichen Beifall. — Unter „Verbandsangelegenheiten“ gelangte ein Brief der Eisenbacher Kollegen zur Verlesung, welcher sich über die Nothwendigkeit von Bezirkskonferenzen verbreitete. Nach lebhafter Debatte erklärte sich die Versammlung im Interesse des Zusammenhaltens und einer regen Agitation für die Nothwendigkeit derartiger Konferenzen.

Elmshorn. Am Sonntag, den 3. März, fand unsere Mitgliederversammlung statt. In derselben kam ein Artikel aus dem „Vorwärts“ über Soldatenmisshandlungen in Frankreich zur Verlesung, welcher den Kollegen den Beweis lieferte, daß brutale Behandlung der Soldaten nicht nur allein in Deutschland vorkommt. — Darauf wurden die ausgeschlossenen Mitglieder der Versammlung bekannt gegeben. — Nachdem der Delegirte zum Gewerkschaftsamt Bericht erstattet, wurden die Kollegen nochmals aufgefordert, Material zur Ausarbeitung eines Flugblattes zu bringen. Wir wiederholten die Aufrufserinnerung noch einmal an dieser Stelle. Kollegen! Schildert die Zustände in den Fabriken und auf den Werkplätzen, gebt Eure Erfahrungen zum Besten und heilt uns Näheres über Euren Lohn und Behandlung mit, damit wir einen kräftigen Appell an die Deutschnäthe richteten können! —

Heidenheim. Donnerstag, den 7. Februar, tagte unsere Mitgliederversammlung, welche leider trotz der wichtigen Tagesordnung schlecht besucht war. Den 1. Punkt der Tagesordnung bildete die Abrechnung vom 4. Quartal 1894. Dieselbe wurde richtig gefunden und dem 2. Bevollmächtigten Decharge ertheilt. — Zum 2. Punkt: „Vorschlägen der Bevollmächtigten“, kam Kollege Gempler als erster, Kollege Wegmann als zweiter und Kollege Hahn als dritter Bevollmächtigter in Vorschlag. Als Revisoren wurden die Kollegen Schulmann, Voehr und Heim vorgeeschlagen. Kollege Lauthard erklärte sich bereit, das Amt eines Vereinsdieners wieder zu übernehmen. — Beim 3. Punkt der Tagesordnung: „Verschiedenes“, wurde von mehreren Kollegen der seit letzter Zeit in der hiesigen Zahlstelle sich bemerkbar machende schlechte Vertrag der Vereinsabende scharf kritisiert. Wenn man bedenkt, was für eine große Zahl Arbeiter hier sind und so wenige der Organisation angehören, und selbst die organisierten Kollegen so wenig Interesse an den Vereinsabenden haben, so ist es nicht zu verwundern, daß man uns den Stuhl vor die Thür gesetzt hat. Wie die meisten Kollegen wohl schon wissen, verweigert uns Herr Puth, unser bisheriger Vereinswirt, seinen Saal zu feierlichen öffentlichen Volksversammlungen mit der Begründung, er würde zu schlecht von den Arbeitern unterstellt. Wenn so mancher von unseren Verbandskollegen sich bemühte, die der Organisation noch fern stehenden Arbeiter, anstatt den Klimm-Vereinen (welchen leider so manche Kollegen angehören), den Verbande der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter zu führen, so wären wir ein größeres Zahl Streiter und könnte uns ein solcher Vorwurf von Herrn Puth nicht gemacht werden. Jetzt ist es also endlich unseren Gegnern gelungen, uns den einzigen Saal, den wir bis dahin zur Verfügung hatten, abzutreiben. Werthe Kolleginnen und Kollegen, jetzt heißt es, auf dem Damm sein und zu zeigen, daß wir trotz alledem nicht zu vernichten sind. Unser Vereinsdienst, Kollege Lauthard, wird vorläufig, bis wir wieder ein Lokal zur Verfügung haben, die Beiträge Sonntags erheben; die Mitglieder werden daher erachtet, demselben die Beiträge auszuhändigen. Wenn jetzt jedes Mitglied in dieser ersten Zeit sich es angelegen sein läßt und mündlich agitiert, damit unsre Zahlstelle vorwärts schreitet, dann werden wir bald ein passendes Lokal zur Verfügung haben.

Kaum-Gilbeck. Die letzte Versammlung tagte im Lokale des Herrn Sieberling-Gilbeck. Wegen Ausbleibens der Referenten und des schlechten Besuches der Versammlung mußte der Vortrag über „Robert Blum und seine Zeit“ ausfallen. — Unter Punkt 2 der Tagesordnung beschloß die Versammlung die Abhaltung eines Stiftungsfeierns, dessen finanzieller Ertrag zu Agitationszwecken Verwendung finden soll. Zur Vorbereitung und Leitung des Festes wurden 5 Kollegen gewählt.

Hannover-Linden. Am 2. März fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt, in welcher der Bericht der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ einer eingehenden Diskussion unterzogen wurde. Kollege Lohrberg weist an der Hand des Berichtes nach, daß die auf die G.-K. gezielten Hoffnungen sich nicht im Gutenstreiten erfüllt hätten und auch nicht erfüllt könnten. Das nach circa dreijähriger Thätigkeit ein so klägliches Resultat zu konstatiren sei, beweise wohl am besten die Überflüssigkeit der Generalkommission. Wenn im Bericht nicht offen das Fiasko eingestanden würde, so sei das ja erklärlich, da ja Niemand gern — und gewiß zuletzt die Generalkommission — sich selbst als impotent erklären. Hiermit sei nun nicht gesagt, daß die Generalkommission allein Schuld trage, daß der Zweck, welchen die Schöpfer der G.-K. beabsichtigten, nicht erreicht sei. Der Halberstädter Beschluß habe sich eben als unpraktisch herausgestellt. Auffallend sei jedoch die Honorierung des Vorsitzenden, welcher in 2½ Jahren 5230 Mk., also pro Monat 130 Mk., Gehalt bezogen habe. Ob die Thätigkeit des Vorsitzenden mit der Honorierung im Einklang stehe, entziehe sich ja der Beurtheilung, jedoch sei kaum anzunehmen, daß die Arbeit derartig gehäuft, daß eine ganze Kraft permanent für dieselbe nothwendig gewesen sei. Hierzu komme nun, daß die G.-K. wahrscheinlich

in der Erkenntnis, daß sie das Produkt eines nicht genau erwogenen Beschlusses, der Ansicht geworden sei, zu anscheinend wirkamer Mitteln greifen zu müssen, um ihre schon wackelige Existenz wieder auf die Beine zu bringen und Vorschläge unterbreitet habe, welche verhängnissvoll für die ganze Gewerkschaftsbewegung werden könnten, wenn dieselben zur Ausführung gelangen. Redner weist nun auf die in letzter Zeit erschienenen Artikel im „Vorwärts“ und anderen Zeitungen hin und verurtheilt den unqualifizierten Angriff in der „Schneidezeitung“, welcher von einem Mitglied der Generalkommission (v. Elm?) gegen die Kappelstrasse 9, Berlin, (Auer?) gemacht sei, wenn der Verband sich um die Streitigkeiten auf dem sozialdemokratischen Parteitag nicht zu kümmern hätte, ja bedauert Redner doch persönlich, daß immer aufs Neue der Streit wieder hervorgebracht werde, in diesem Falle ohne Zweifel von dem Artikelschreiber in der „Schneidezeitung“. Nachdem noch die Kollegen Neumann, Br. und einige Andere sich im Sinne Lohrberg's geäußert, wurde der nachstehende Antrag einstimmig angenommen:

„Die Zahlstelle Hannover-Linden beschließt nach Anhörung der Diskussion über den Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, den Verbandsvorstand aufzufordern, die Zahlungen der Beiträge an die Generalkommission einzustellen. Hält sich der Vorstand nicht für kompetent, so ist unter Hinziehung des Ausschusses der vorstehende Antrag zu berathen und zu beschließen, event. eine Urabstimmung herbeizuführen.

A. Lohrberg.“

Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde hierauf gegen 11½ Uhr die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Naumburg. Am 3. März, Abends 8 Uhr, fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Restaurant „Mercur“ statt. Die Tagesordnung umfaßte das Vorlegen der Abrechnung vom letzten Quartal, einen Vortrag des Kollegen Eydner über: „Warum verlangen wir Verkürzung der Arbeitszeit?“ und „Verschiedenes“. Nachdem die Abrechnung vorgelegt und von der Versammlung für richtig befunden war, wurde dem 2. Bevollmächtigten Entlastung ertheilt. Da bei der geringen Mitgliederzahl unserer Zahlstelle noch nicht die Hälfte anwesend war, wurde der Vortrag des Kollegen Eydner bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Kollegin Wittel wegen Schädigung des Verbandes auszuschließen. Ferner wurde beschlossen, zu unserem, an jedem Mittwoch stattfindenden Vereinseabend, zu welchem wir bis jetzt die Bücher geliehen, uns selbst eine Bibliothek anzulegen. In anerkannter Weise erklärten sich sofort einige Kollegen bereit, unsrer Zahlstelle einige Werke zu schenken. Nach Erledigung einiger Fragen erfolgte Schlüß der Versammlung.

Eingesandt.

Hersford, im März 1895.
Welche große Gleichgültigkeit gegen unser aller Wohlgergen hier in Hersford herrscht, zeigen die Versammlungen der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, welche immer schlechter besucht werden. Ein Theil der Mitglieder hat sich einschüchtern lassen und aus Angst dem Verbanden Rücken gekehrt. Die Hauptschuld an dem Darniederliegen der Zahlstelle dürfte in der geringen Agitation zu suchen sein, als deren Folge sich Mangel an Kollegialität und Zusammenhalt fühlbar macht. Bei ernster Agitation müßte es doch möglich sein, von den am Orte anwesenden ungelehrten Arbeitern mehr zu organisieren, als das spärliche Häuslein, das sich bislang der Organisation angegliedert hat. Darum auf, Genossen, legt alle Hand ans Werk! Bedenkt, daß man mit einem Wochenverdienst von 6—9 Mk. kein menschenwürdiges Dasein fristen kann. Sehen wir uns doch um, wie viele von unseren Brüdern an Geist und Körper Schaden leiden und im stumpfsinnigen Hirntrüten verharren oder bei der Schnapsflasche Trost suchen. Darum, Genossen, aufgewacht aus der Gleichgültigkeit, kommt alle in die Versammlung, welche am 17. März, Nachmittags 2 Uhr, tagt! In derselben wollen wir uns über die zur Besserung nothwendigen Schritte aussprechen. Verjähne keiner den Besuch der Versammlung, und bringe Jeder einige seiner Freunde und Mitarbeiter mit, damit es heller werde in Hersford.

J. W.

Zur Beachtung!

Die Mitgliedsbücher Nummer 10178 (ausgestellt für den Kollegen Chr. Wieje) und Nummer 11488 (ausgestellt für den Kollegen Johann Jezel) sind verloren gegangen und werden hierfür ungültig erklärt. Dieselben sind im Falle des Verlusts, Reisegegenwart auf dieselben zu erheben, den Vorzeigern abzunehmen.

Mit kollegialischem Gruß!

Aug. Brey.

Bücherhau.

Gest 23 des Volks-Lexikon, herausgegeben von Emanuel Böhm, Verlag von Böhlau u. Komp., Nürnberg, ist soeben erschienen. Mit diesem Gest ist der erste Band des Volks-Lexikon komplett. Das Nachschlagen ist durch Beigabe eines Registers, welches ca. 15 000 Stichworte enthält, außerordentlich erleichtert und begreiflich arrangiert. Der Band 1 des Volks-Lexikon kostet komplett gebunden in Originaldecke (Halbfarben) 6.— Mk. (Leinen) 5,40 Mk. Die Einbanddecken liefern der Verlag zu 1,10 Mk. und 50 Pf. Wir können allen Genossen und insbesondere auch den Vereinsbibliotheken die Auslieferung des Werkes auf das Wärme empfehlen. Alle Buchhandlungen, Kolporteure etc. nehmen Bestellungen entgegen.

Briefkosten.

Wegen des durch Veröffentlichung der Abrechnung entstandenen Raumangangs mußten mehrere Einsendungen für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ditzen. Unser Verkehrslatal und Herberge befindet sich bei P. Meier, Altona, Ecke Wilhelm- und Hospitalstr.

Barmbek. Die Versammlungen tagen jeden zweiten Freitag eines jeden Monats, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Klipp, Ecke Tierg. und Befehlstrasse.

Bergedorf. Unsere Mitglieder treten zur Kenntnis, daß sich unsere Herberge und Verkehrslatal bei A. Pe. Leyfer befindet.

Die Meiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kolleg. E. Töller, Hude 20, aus, und zwar während der Zeit von 12—1 Uhr Mittag und 8½—8 Uhr Abends.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unsere Bibliothek bei dem Kollegen Joh. Hindrich-Höperfeld befindet und können dabei Bücher gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wittenheim bei Frankfurt a. M. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8½ Uhr, „Zur Walhalla“, Kirchstrasse 5, statt. Die nächste am 25. März.

Braunschweig. Meiseunterstützung wird ausbezahlt im Lokale des Herrn Voss, Alle Goedehauerstrasse 11. Die Herberge befindet sich im „Bayerischen Hof“.

Gelle. Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Neuestr. Nr. 2; Mitglieder-Versammlung. Dasselbe Aufnahme neuer Mitglieder.

Unser Verkehrslatal und Herberge befindet sich im Gasthof „Zum goldenen Löwen“, Neuestr. Nr. 2.

Meisegeschenk wird ausbezahlt bei G. Keppe, Neuestr. Nr. 30.

Danzig. Meiseunterstützung wird beim 1. Bevollmächtigten, A. Schwarz, Tischlergasse, Abend 8 Uhr, ausbezahlt.

Elmshorn. Unser Verkehrslatal und Herberge befindet sich bei Herrn Großmann auf dem Hammweg. Allein finden unsere Versammlungen statt und zwar jeden ersten 1. Sonntag im Monat.

Den Kollegen zur Nachricht, daß die Meiseunterstützung von jetzt ab im Vereinslokal bei Großmann, Hammweg, zu jeder Tagesszeit ausbezahlt wird.

Heidenheim. Meiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langest. 38, ausbezahlt.

Frankfurt a. M. Meiseunterstützung wird ausbezahlt täglich im Vereinslokal, „Zum grünen Wald“, bei Herrn Wittig, von 1—2 Uhr.

Gadebusch i. M. Unsere Versammlungen finden in der Herberge bei Witte Eggers, Mühlstraße, statt.

Die Meiseunterstützung zahlte H. C. Wismarsche Chaussee 13b, aus.

Güsheim a. N. Meiseunterstützung wird bei Peter Mandl IV, Schiffer, Endwigstraße 316, ausbezahlt.

Goldberg i. Sch. Unser Vereins und Verkehrslatal befindet sich im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“. Ebenda selbst werden die Rassenbeiträge jeden Sonntags, Nachmittags von 3—5 Uhr, angenommen.

Hagen i. W. Die Central-Herberge und der Arbeitsnachweis für sämtliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gaßwirth Wilhelm Lendam, Weinstraße 1.

Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Koppe, Am Markt, statt. Die nächste am 17. März.

Halberstadt. Unser Verkehrslatal befindet sich bei Vollmann, Badstraße 63. Ebenda selbst finden jeden zweiten Mittwoch eines jeden Monats unsere Versammlungen statt.

Hamburg. Unsere Herberge befindet sich Groß Neumarkt 38 bei Nähe. Dasselbe wird auch die Meiseunterstützung ausbezahlt.

Harburg. Der Bücherechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats, von 8½—9½ Uhr Abends, statt. Meiseunterstützung wird bei M. Giesdorf, Tabak und Zigarrenhandlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt.

Verkehrslatal: Stadt Göttingen, Karaway 19.

Gaspe i. W. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, die nächste am 17. März statt.

Heidelberg. Die Meiseunterstützung wird Mittags von 1—2 Uhr, Abends von 6—8 Uhr in der Centralherberge, „Zum rothen Löwen“, Haspelgasse, ausbezahlt.

Das Verkehrslatal ist Bauerstraße 9, Restaurant Schmitt. Versammlungen finden jeden ersten und zweiten Sonntag im Monat statt.

Helmstedt. Von jetzt ab finden unsere Versammlungen jeden ersten und zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 3½ Uhr, im Lokale des Herrn Seele statt.

Die Meiseunterstützung zahlt Kollege G. Jintz, Gröpener 55, Abends von 7—8 Uhr, aus.

Hemelingen. Unser Verkehrslatal befindet sich bei der Witte Dreyer in Hemelingen, Tiedrichstraße.

Herdede. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Mich. Blümer, „Westfälischer Hof“, statt.

Neu-Isenburg. Versammlungen finden jeden letzten Montag im Monat statt.

Ichholz. Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Centralherberge, Sandberg 61, bei Herrn M. Sah, statt.

Kastell. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8½ Uhr, statt. Die nächste am 27. März.

Neulinghausen. Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden den zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, bei H. Drage, Wollshalle, statt.

Die Meiseunterstützung wird beim Kollegen A. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6½—7½ Uhr, ausbezahlt.

Kleinstenbach. Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats, im Vereinslokal „Zum Löwen“, statt. Dasselbe können auch reisende Kollegen übernachten.

Das Meisegeschenk wird ebenfalls im „Gasthaus zum Löwen“ ausbezahlt, und zwar an Wochenenden von 8 bis 12 Uhr Vor mittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Kleefeld. Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat und jeden Sonnabend nach dem 15. statt.

Kostheim bei Mainz. Die Meiseunterstützung zahlt Kollege Karl Wunderlich, Burgstraße 12, aus.

Lägerdorf. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am 26. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Schleiß, statt. — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Ver schlagen der Bevollmächtigten und Revisoren; Wahl der drei Helferfürsorger. 3. Verschiedenes.

Meiseunterstützung wird abbezahlt beim Bevollmächtigten G. Otto, Steinstraße Nr. 3.

Ludwigshafen. Das Verkehrslatal befindet sich bei J. W. Schreiner, Hartmannstraße 61.

Ölneburg. Meiseunterstützung wird beim 2. Bevollmächtigten, H. Höndcimer, Vor dem rothen Thore 62, ausbezahlt.

Mainz. Die Central-Herberge befindet sich in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfstraße.

Meiseunterstützung wird von 12—1 Uhr und Abends von 7½—8½ Uhr im genannten Lokale ausbezahlt.

Mühlheim a. M. Unser Vereinslokal befindet sich beim Kollegen A. Müller, „Zum Hess

Weisunterstützung wird beim Kollegen Schmidt, Wilhelmstraße 16, ausbezahlt.

Offenbach a. M. Montag, den 18. März, Abends 8^½ Uhr, Mitglieder Versammlung in der „Stadt Heidelberg“. — Tagesordnung: „Die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung.“

Die Weisunterstützung gelangt beim Kollegen Post, Schloßgasse 5, zur Auszahlung.

Der Arbeitsschweiss befindet sich beim Kollegen Böse, gleiner Bergstrasse.

Melne. Die Weisunterstützung wird Abends nach 6^½ Uhr in der Wohnung des Kollegen H. Peters, Emmerich 52, ausbezahlt.

Mötlingen bei Hannover. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 15 Tage Sonntags, Nachmittags 1 Uhr, im Lokale „Zum Fischerbode“, Linden, statt.

Schiffbau. Die Weisunterstützung wird bei A. Uhne, Ferdinandstraße 22, 1. Et., Abends von 7^½—8^½ Uhr, ausbezahlt.

Unterschen. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat bei Höst statt.

Weisunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12^½ bis 1 Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr, bei W. Tilmann, Töpfersstraße, ausbezahlt.

Wandsbeck. Die Versammlungen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat, Abends 8^½ Uhr, in der Centralverberge, Sterngasse, statt. Die nächste am 10. April.

Die Weisunterstützung wird jetzt ausbezahlt bei W. Möller, Hamburgerstraße 23.

Wedel. Die Mitglieder Versammlungen finden von jetzt ab jeden 1. Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, im Lokale der Witwe Habensie, Austraße, statt.

Weisenden Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß unsere Herberge sich bei A. Stühmer, hinterstraße, befindet.

Weisunterstützung zahlt Kollege H. Driebe, Am Rolandplatz, aus.

Weissenau. Das Vereinslokal befindet sich in der Wirtschaft von Jakob Schnäger, Bruchstraße Nr. 2. Dafür werden jeden Sonntag von 4—6 Uhr Beiträge erhoben. Außerdem können zu jeder Zeit Beiträge an den Vereinswirt entrichtet werden.

Weitersfeld. Die Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Centralhalle“ statt.

Inserate.

Zahlstelle Kellinghusen. [M.]

Am Sonntag, den 17. März, findet unser

I. Stiftungsfest, verbunden mit **Theater und Ball**, statt. Zur Aufführung gelangt: „Die Tochter des Staatsanwalts“.

Das Gestomitee.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Abrechnung für das 4. Quartal 1894.

Einnahme.

Ausgabe.

Zahlstellen.	G.	M.	Pf.	Eintretts- geld	Zahl der 10 Pf. Beiträge	Zahl der 5 Pf. Beiträge	Beiträge	Extra steuer	Sonstige Einnahmen	Rassen- bestand v. vorigen Quartal	Gesamt- nahmen	Abgezehlt an die Verbands- lisse	Reise- unter- stützung	Total- ausgaben	Viel- kassen- bestand am Ort	Gesamt- ausgabe	Zahl der Bei- träge	Zahl der Mit- glieder.											
Altona-Ditzen	4	5	80	2116	211	60	593	29	65	—	—	9	78	256	83	147	2	19	60	86	10	4	11	256	83	2709	422		
Barmbek b. Hamb.	4	7	80	2704	270	40	1245	62	25	—	70	—	88	12	429	27	227	97	2	39	110	85	88	15	429	27	3049	389	
Bergedorf	4	4	49	3399	339	90	101	5	5	1	60	—	85	23	436	18	213	9	22	88	139	40	60	81	436	18	3509	326	
Bielefeld	4	—	80	247	24	70	—	—	—	49	—	—	20	26	10	—	—	26	10	—	—	—	—	—	—	26	10	247	33
Billwerder a. d. Bill	2,3	—	20	1111	111	10	—	—	—	—	—	2	85	114	15	50	—	3	40	51	95	8	80	114	15	1111	40		
Bodenheim	4	2	80	393	39	30	105	8	25	—	40	—	8	58	59	33	35	—	2	10	2	18	20	5	59	33	558	51	
Borken b. Osnabrück	4	4	20	284	28	49	113	5	65	—	—	1	60	39	85	9	20	17	71	3	80	9	14	39	85	397	48		
Braunschweig	4	3	20	1621	162	19	954	47	70	2	39	—	109	99	325	29	120	—	28	85	23	22	153	22	325	29	2575	280	
Brunsbüttel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Burg b. Magdeburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Burgel a. M.	4	1	40	275	27	50	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	40	20	7	—	—	8	11	29	40	295	30	
Celle	4	—	40	865	86	50	310	15	50	2	—	20	—	—	124	40	—	46	60	44	59	39	30	124	40	1175	87		
Danzig	4	1	—	274	27	40	11	—	55	—	10	—	8	60	37	65	27	—	—	2	90	7	75	37	65	285	67		
Düsseldorf	3 u. 4	3	—	183	18	30	5	—	25	—	30	—	—	51	85	5	60	23	75	20	45	2	5	51	85	188	31		
Elmshorn	4	4	—	738	73	80	9	—	45	—	—	—	14	84	93	9	40	18	92	6	70	27	47	93	9	747	67		
Fredenhausen a. M.	4	1	80	477	47	70	37	1	85	—	50	—	—	51	85	19	54	—	80	31	51	—	51	85	514	—			
Frankfurt a. M.	4	9	60	960	96	—	200	10	—	40	—	—	116	—	64	36	10	—	41	64	—	—	116	—	150	—			
Gadebusch	4	—	40	180	18	—	—	—	—	—	10	—	1	33	29	73	—	18	78	8	95	2	—	29	73	189	14		
Gießen b. Mainz	4	4	80	208	20	80	—	—	—	—	—	1	40	27	—	13	40	—	6	60	—	27	—	69	5	687	87		
Hamburg	4	2	—	654	65	40	33	1	65	—	—	—	—	1	69	5	27	49	49	30	22	35	—	—	—	—	—	—	
Hamm-Gibels	4	3	20	322	32	20	134	6	70	—	20	—	—	42	30	13	10	2	20	18	70	8	30	42	30	456	51		
Hannover	4	7	60	1426	142	60	574	28	70	8	40	—	—	157	30	87	31	42	89	57	10	—	187	30	2000	373			
Harburg	4	18	40	6749	674	90	1517	75	85	31	40	—	65	—	—	801	20	502	43	43	52	250	23	—	801	20	8266	958	
Holte i. Westf.	4	4	—	149	14	90	—	—	—	—	—	—	—	18	20	13	80	—	5	10	—	—	18	99	149	20	—	—	
Heidelberg	4	13	80	581	58	10	51	2	55	—	—	10	75	—	—														